

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 8

Artikel: Die Spielhölle im Flüchtlingslager
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Spielhölle im Flüchtlingslager

In einem, im Westen der Schweiz gelegenen Flüchtlingsheim mit zufriedenstellender Kost, vortrefflichen Betten und hervorragend guter Luft, befanden sich im Sommer des Jahres 1943 zwei junge, französische Réfugiés, die — sei es aus Erschöpfung, sei es infolge angeborener Schwäche — in Schlaf und Traum ihr Bett mit einem Nachthafen zu verwechseln pflegten. Der Lagerarzt, bestrebt, die guten Matratzen des Hauses vor Ueberschwemmung zu bewahren, ordnete an, man soll die beiden Beklagenswerten regelmäßig um Mitternacht und des Morgens um vier Uhr wecken und zur säuberlichen Erledigung ihrer Bedürfnisse anhalten.

Diese Aufgabe wurde dem Lagerwachter übertragen. Als Mann von Zartgefühl hielt es dieser jedoch für grausam, den aus schönstem Schlummer Geweckten ihr Leiden in unzarten Worten vorzuhalten, weshalb er zu den bestimmten Zeiten an ihre Zimmertür klopfte und mit dem dezent andeutenden Ruf: «Messieurs, faites vos jeux!» die beiden Franzosen zur Erfüllung ihrer Obliegenheit anhielt. Da diese den feinen Sinn des Weckrufs verstanden, blieb ihnen jede Beschämung unliebsamer Feuchtigkeit monatelang erspart.

Eines Tages wurden jedoch die beiden in ein Tessiner Heim versetzt und ihr Zimmer selbigen Tages mit zwei, von der Riviera herübergeflüchteten Kaufleuten besetzt. Aber davon erfuhr der treffliche Nachtwächter nichts.

Es war Mitternacht; die zwei Neuankömmlinge lagen in tiefem Schlaf, als plötzlich ein Pochen und der Ruf: «Messieurs, faites vos jeux!» erscholl.

Verwirrt fuhren sie auf. «Sind wir in Monte Carlo? War unsere Flucht in die Schweiz nur ein Traum?»

Hätte der Nachtwächter, statt diskret weiterzugehen, wie in alten Zeiten «Hört ihr Herrn und laßt euch sagen...» gesungen, ein Irrtum wäre unmöglich gewesen. So aber riß sein Croupierruf um vier Uhr früh die Herren von der Riviera abermals aus dem Schlaf. «Dies Lager scheint eine Spielhölle zu sein», flüsterten sie sich zu.

Nun wären die Herren, zwecks Vermehrung des kargen Lagersoldes, einem Spielchen an sich nicht abhold gewesen, und als in der folgenden Nacht

die Einladung: «Faites vos jeux!» wieder erfolgte, suchten sie nach dem Frühstück bei andern Lagerteilnehmern behutsam in Erfahrung zu bringen, ob und wo hier gespielt würde.

«Natürlich wird hier gespielt», hörten sie bald: «Bridge, Jaß, Schach und Theater.» — «Auch Roulette? Trente et quarante?» — «Nicht daß ich wüßte», lautete die Antwort. Aber das reizte sie nur noch mehr.

In der folgenden Nacht legten sich die zwei Spielfreudigen auf die Lauer, und als der Wächter mit dem gewohnten Ruf an die Tür klopfte, wurde diese

mit jähem Ruck aufgerissen. «Wo ist die Roulette?» drang es in aufgeregtem Geraune ans Ohr des zu Tode Erschrockenen.

«Ich kenne hier niemand des Namens», antwortete er, sich mühsam erholend. «Vielleicht ist die Dame neu angekommen.»

Erst langsam klärte sich der wahre Sachverhalt auf, und die nächtliche Stille des Hauses erscholl von einem Gelächter, das sich im Lauf des folgenden Tages über das Lager und seine Umgebung hin ausbreitete.



Scho wieder so en Vogel

Die Fettfabrik in Oerlikon hat für etwa Fr. 85 000.— Speisefett, Margarine und Butter schwarz verkauft. Die Hauptabnehmer waren der LVZ und der ACV. (NZZ)

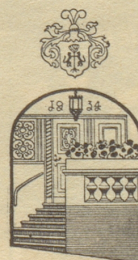
CHAMPAGNE STRUB SPORTSMAN

Einzige Schweizerfirma, die seit Jahrzehnten alle ihre Marken als Originalgewächse der Champagne garantiert.

FELDSCHLÖSSCHEN BIERE

REST. ZUR POST
BAHNHOF BASEL E. BIEDER

IMMER GUT! PREISWERT!



Veltliner Keller.
Schlüsselgasse 8 Zürich
Telephon 5 32 28
hinter dem St. Petersturm

Mit Fleisch,
ohne Fleisch,

es bleibt sich gleich:
selbst der veredelte Esser,
isst bei uns noch besser!

Besitzer: W. Kessler - Freiburghaus